

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizer Archiv für Heraldik = Archivio araldico svizzero : Archivum heraldicum

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 111 (1997)

Heft: 2

Artikel: Das Wappen von Dr. Joseph Candolfi, Titularbischof von Frigento, "Weihbischof" (episcopus auxiliaris) des Bischofs von Basel

Autor: Heim, Bruno B.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-745782>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

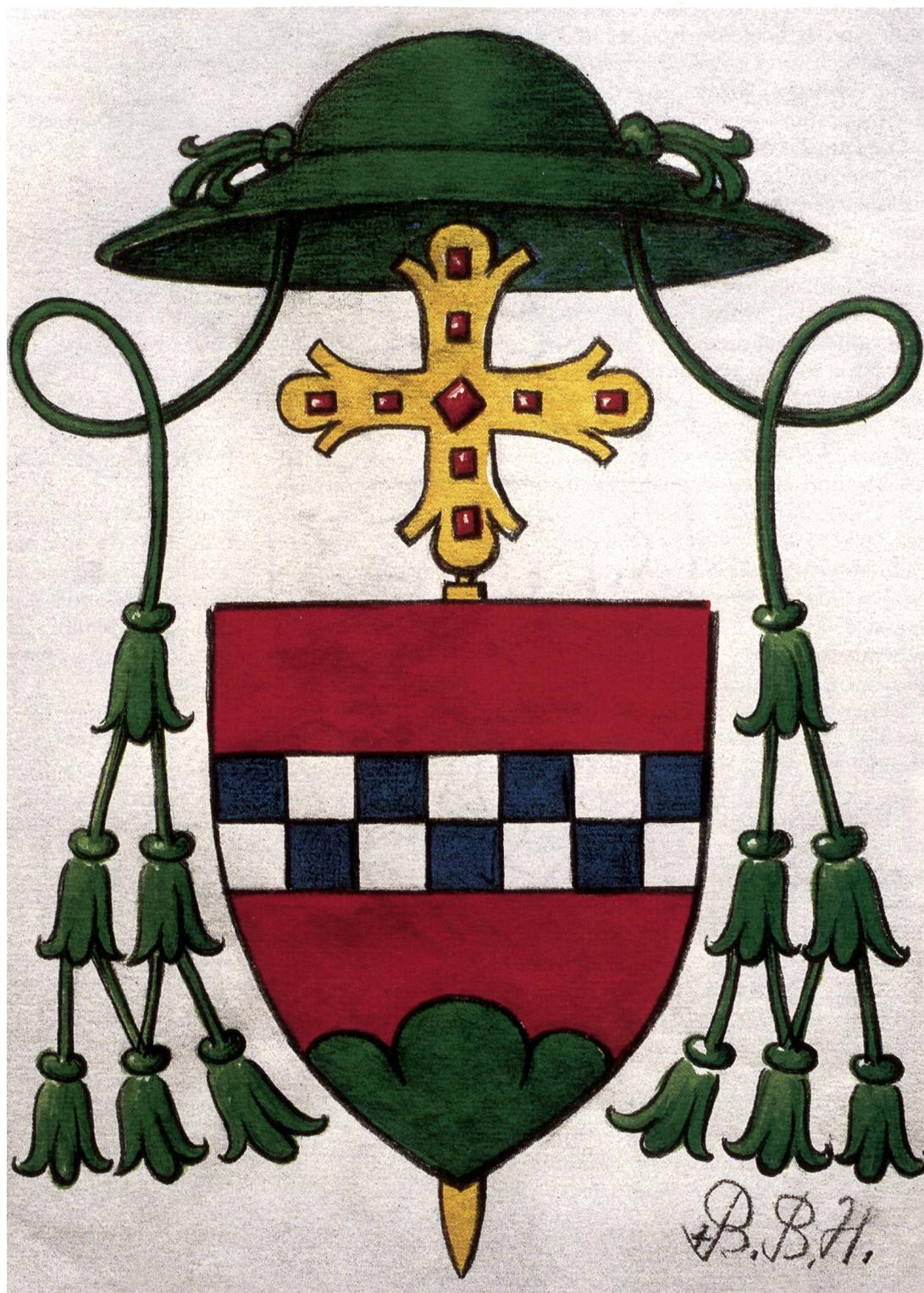
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Wappen von Dr. Joseph Candolfi
Titularbischof von Frigento, «Weihbischof»
(episcopus auxiliaris) des Bischofs von Basel

BRUNO B. HEIM



Bischofswappen Joseph Candolfi. Ausgeführt von B.B. Heim.

Bischof Candolfi wurde am 15. Juli 1922 in Reconvilier (BE) geboren. Die Primar- und Sekundarschulen besuchte er in Moutier, wo sein Grossvater Claudius Candolfi (1870–1954) im Jahr 1899 ein Bau-geschäft gegründet hatte. Das Gymnasium absolvierte er an verschiedenen Orten: Zuerst am Kollegium Karl Borromäus in Altdorf, dann am Institut Les Côtes Le Noirmont, an der Ecole du Roquet in Trévoux (Frankreich) und am Kollegium St. Charles in Pruntrut, wo er die eidgenössische Matura bestand.

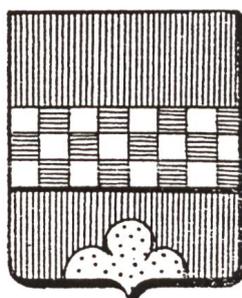
Die Familie ist heimatberechtigt in Comolengo im Tessiner Onsernonetal. Des Bischofs Eltern waren Jean Hector Candolfi (1896–1976) und Francine Bonnet (1896–1984) aus Rive de Gier (Loire, Frankreich).

Dreisprachig aufgewachsen, machte er seine höheren Studien der Philosophie und Theologie an der theologischen Fakultät in Luzern und schloss sie 1950 an der Universität Freiburg i.Ü. mit dem Doktorat ab.

Am 1. Juli 1947 wurde er zum Priester geweiht und war dann zuerst Vikar in Riehen. 1950–52 war er Vikar in St. Ursanne und 1952–1966 Seelsorger für die französisch sprechenden Katholiken in Bern. 1966 wurde er Pfarrer von St. Imier und Dekan. 1968 berief ihn Bischof Hänggi als Generalvikar in die Bistumsleitung nach Solothurn. 1971 wurde er zum residierenden Domherrn des Standes Bern ernannt, und 1977 wählte ihn das Domkapitel zum Domdekan.

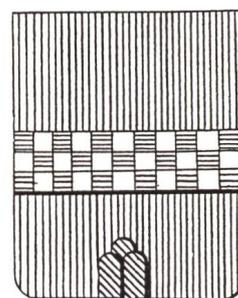
Am 3. Juli 1983 ernannte ihn der Papst auf Wunsch und zur Unterstützung von Bischof Wüst zum Titularbischof von Frigento. Nach dessen Rücktritt und wieder nach dem Rücktritt von Bischof Vogel übernahm Dr. Candolfi als Diözesanadministrator die Leitung des Bistums Basel. 1989, 90 und 91 war er Präsident der Schweizer Bischofskonferenz.

Vom Wappen: in Rot über grünem Dreieck ein zweireihig blau-silber geschachter Balken, wusste Bischof Candolfi nur, dass sein Grossvater Claudio in den dreissiger Jahren bei einem Tessiner «heraldischen Institut» danach fragte. Die Firma machte es sich leicht. Unter Berufung auf Rietstaps «Armorial Général» (Gouda 1884–87) lieferte man ihm das etwas abgeänderte Wappen der Gandolfi von Verona, in welchem der Dreieck



Gandolfi
Verone

Gandolfi-Wappen
aus Rietstap.



1198
GANDOLFI

Gandolfi-Wappen aus
Armoriale Veronese.

den ist und der geschachte Balken dreireihig. Im «Armoriale Veronese» von E. Morando (Verona 1976), tavola CXXXIV n. 1188, ist jedoch der Dreieck der Gandolfi grün. Somit ist der einzige Unterschied der nur zweireihige Schachbalken (und G statt C).

So lösen selbsternannte «Heraldiker», welche Wappen auf Bestellung machen, bedenkenlos ihre Probleme. Sie liefern das Wappen einer Familie mit gleich oder ähnlich lautendem Namen, eventuell mit kleinen Abänderungen, wie in unserem Fall.

In den meisten Ländern ist man heute berechtigt, ein Wappen anzunehmen. Wenn ich für jemanden eine Neuschaffung mache, tue ich es nach einem langen Gespräch mit dem künftigen Wappenträger. Das Wappen muss ihm gefallen, muss für ihn etwas ausdrücken und deutlich verschieden sein von schon von andern geführten Wappen. Für mich ist das kein Gewerbe, sondern eine freundschaftliche Beratung.

Die Farbtafel wurde von der Bistumsverwaltung Solothurn gestiftet.

Adresse des Autors:

Erzbischof Dr. Bruno Heim
Zehnderweg 31
CH-4600 Olten